

Wiesbadener Tagblatt.

Berling Langgasse 21

Tagblatt

Druckerei: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatt Nr. 7405-23.

Don 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Preise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.50 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeämter, die Träger und alle
Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.50, Finanz- und Bankverkehrs-Anzeigen M. 2.50, auswärtsige
Anzeigen M. 2.80, örtliche Kleinanzeigen M. 7.—, auswärtige Kleinanzeigen M. 10.— für die einpa-
rtenische oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallen die
Nachschüsse. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Wollstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 1. Dezember 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 548. • 69. Jahrgang.

Die Reparation der Reparationen.

Die englisch-französischen Beziehungen erleiden gegenwärtig eine Prüfung nach der anderen und haben schon seit einiger Zeit aufgehört, „fordial“ zu sein. Statt einer Bestätigung des Garantievertrages vom 28. Juli 1919 hat Frankreich eine Spannung seiner Beziehungen zu England erlebt, der die Rede Lloyd George vom 24. November einen höchst beachtenswerten Ausdruck gab. Auch sonst hat sich England in letzter Zeit bemüht, seine Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich deutlich zu unterstreichen. Neuerdings soll es die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Billigung des Wiesbadener Abkommens englischerseits solange nicht zu erwarten sei, bis die interalliierte finanzielle Übereinkunft von Frankreich ratifiziert sei, nach der England der Löwenanteil der bisherigen Barzahlungen Deutschlands zufällt. Das Angora-Abkommen hängt wie ein Damoklesschwert über dem englisch-französischen Bündnis. Kurz und gut, das gegenseitige Verhältnis ist gegenwärtig mehr als gereizt. In der deutschen wie in der türkischen, in der russischen wie in der Abessinienfrage lassen überall Gegensätze, und man sieht klar, daß das Bündnis an innerer Kraft verloren hat.

Zu alledem kommt nun ein neuer Vorstoß Englands. Der wenn man will, eigentlich drei Vorfälle. Es scheint festzustehen, daß das englische Kabinett der Gewährung eines Moratoriums an Deutschland geneigt ist, und daß es die Absicht hat, eine solche Zahlungsstundung bei seinen Verbündeten in Vorschlag zu bringen. Gleichzeitig erfährt man, daß die Vortragskonferenz am 2. Dezember zusammentreten wird, um sich mit einer englischen Note zu beschäftigen, die einmal auf die Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein, also der Befehlung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, zu anderen auf die Verminderung von militärischen Kontrollorganisationen in Deutschland hinführt.

Daß die militärischen Sanktionen immer noch in Kraft sind, ist ausschließlich Frankreich zuzuschreiben. Denn schon bei der Zahlung der letzten Novemberrate war ursprünglich nicht nur die Aufhebung der wirtschaftlichen, sondern auch der militärischen Sanktionen zugesagt worden. England drängt jetzt auf Erfüllung dieser Zusage. Was die Kontrollkommissionen angeht, so ist in Artikel 203 des Versailler Vertrages ausgesprochen, daß sie nur zur Überwachung derjenigen Abwehrmaßnahmen in Deutschland zuständig sind, die zeitlich begrenzt sind. Da dieser Begriff der zeitlichen Begrenzung in den einzelnen Abschnitten über die Heeres-, Marine- und Luftabrüstung Deutschlands genau bezeichnet ist, so ergibt sich, daß die Tätigkeit der Überwachungsausschüsse auf militärischem Gebiet nunmehr als erledigt betrachtet werden muß. Wenn die interalliierten Ausschüsse zur Kontrolle der Stärke des Reichsheeres, der Marine und der Befestigungen noch immer bestehen, so geschieht es offenbar, um die wirtschaftliche Kontrolle auszuüben. Zum Beweise dessen braucht man nur auf die Haltung der Ausschüsse in der Frage der Dieselmotoren, der Deutschen Werke und der deutschen chemischen Industrie hinzuweisen. Zudem belasten uns diese Kontrollkommissionen so stark, daß sie auch zu ihrem Teil an der finanziellen Niederhaltung Deutschlands Schuld tragen. Wenn also England tatsächlich eine Verminderung dieser interalliierten Ausschüsse anstrebt, so wird gleichzeitig von deutscher Seite mit Nachdruck zu betonen sein, daß wir ein vertragliches Recht haben, sie zu fordern.

Daß die Frage eines Zahlungsausschusses für Deutschland endlich in Fluß kommt, ist hauptsächlich der in England fortgeschrittenen Erkenntnis zuzuschreiben, daß auf dem bisherigen Wege der Reparationsleistungen Deutschland völlig ruiniert wird, während die Alliierten davon nicht einmal einen Nutzen haben. Das verspürt England besonders stark. Den Verlusten, die der Verfall der deutschen Mark dem Handel und der Industrie Englands zufügt, steht als einziger und ganz unsicherer geringer Gegenwert der Eingang deutscher Barzahlungen gegenüber, die im Rahmen des englischen Gesamtstaatshaushalts eine verhältnismäßig kleine Rolle spielen. Aus dieser Lage ist es verständlich, wenn vornehmlich die Handelsherren der Londoner City den Gedanken vertreten, an die Stelle von Barleistungen Sachleistungen zu setzen. Es wird verlangt, Deutschland solle die Zahlungen seiner baren Verpflichtungen ein Moratorium von 2 bis 3 Jahren zu gewähren, während die Verpflichtungen zu Lieferungen und Leistungen unberührt bleiben sollten. Als Sicherheit dafür, daß Deutschland nach Ablauf des Moratoriums seine Zahlungen wieder aufnimmt, wird eine Reorganisation der deutschen Finanzwirtschaft unter

interalliiert Kontrolle vorgeschlagen. Durch sie soll Verminderung des Papiergeldumschlages und Bilanzierung des Reichshaushalts erzielt werden. Regelung der Eisenbahntarife, erhöhte Einfuhrzölle, genaue Kontrolle der direkten und indirekten Steuern über die gegenwärtigen hinaus werden als Mittel empfohlen, um den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die Befürworter dieser Vorschläge, unter denen der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Albion, und Sir Bradburn gegenwärtig mit Rathenau in London noch verhandeln, versprechen sich vor allem aus einer solchen Regelung eine Stabilisierung des Marktkurses und damit die Hebung der Kaufkraft des deutschen Volkes.

In Frankreich herrscht über diese Vorschläge und über das Verhandeln zwischen deutschen und englischen Finanzachverständigen äußerste Erregung. Man betont, daß ohne französische Zustimmung keinerlei Zahlungsleistungen für Deutschland zustande kommen können. Aber das ist selbstverständlich. Man wird auch darauf gefaßt sein müssen, daß Frankreich, wenn es durch die Not gezwungen wird, seinen Widerstand gegen die englischen Pläne aufzugeben, die Sicherungsforderungen noch erheblich steigern wird. Das alles kann jedoch den Lauf der Dinge nicht dauernd aufhalten. Nicht Wohlwollen gegen Deutschland, sondern harte Notwendigkeiten im Interesse des eigenen Vorteils zwingen England und seine Alliierten zur Reparation der Reparationen. Sie wird nicht von heute auf morgen eintreten, aber sie wird kommen, weil sie unabweisbar geworden ist!

Die Frage der Stundung.

D. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Bericht des Londoner Korrespondenten des „Temps“ haben Rathenau und sein Mitarbeiter am Dienstagabend mit dem englischen Finanzminister Sir Robert Horne und mit dem englischen Vertreter in der Reparationskommission, Sir John Bradburn, eine längere Besprechung über den Bericht Bradburns betreffend die Frage der nächsten Reparationsraten, gehabt. Der Bericht über die Denkschrift Bradburns steht, wie bereits bekannt, zwei- bis dreijährige Stundung vor, die aber erst nach Zahlung der Rate vom 15. Januar im Betrag von einer halben Milliarde Goldmark oder sogar erst nach der Zahlung der weiteren Rate vom 15. Februar im Betrage von 275 Millionen Goldmark in Wirkung treten würde. Die Frage ist gestern im englischen Ministerrat zur Sprache gekommen. Über das Ergebnis der Beratung liegt noch keine Meldung vor. Immerhin scheint man der Auffassung zuzuneigen, daß die Stundung schon nach der Januarrate in Kraft treten soll, so daß also schon die Februarrate gestundet wäre. Man scheint es für ausgeschlossen zu halten, daß Deutschland mehr als die 500 Millionen Goldmark vom Januar aufbringen kann. So unvollständig die Anhaltspunkte über den Umfang und die Richtung der Londoner Stundungsbewegung vorliegen, so geht doch bereits mit Sicherheit hervor, daß es sich nicht um eine Revision der ultimativen Londoner Reparationsbedingungen vom 5. Mai handelt. Die französische Auffassung, die gestern abend besonders in einem tragischen Kassenruf Balnilles in der „Liberte“ zum Ausdruck kam, ist also nicht halb so begründet. Bis jetzt berechtigt nichts zu der Annahme, daß die Londoner Diktatorforderungen Deutschland zu irgendeinem Teil erlassen werden sollen. Es handelt sich nur um eine Stundung. Trotzdem gibt man sich englischerseits alle Mühe, auch dieses bloße Stundungsverfahren den Franzosen mundgerecht zu machen. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ legt besonders Wert darauf, festzustellen, daß man sich in London des Umstandes bewußt ist, daß der französische Staatshaushalt eine Modifizierung der Londoner Erfüllungsbedingungen nur schwer ertragen würde. Das Wiesbadener Abkommen, das den Franzosen fakultativ, das heißt nach ihrer freien Wahl den Ersatz für Geldzahlungen durch Sachleistungen grundsätzlich möglich macht, dürfte aber englischerseits ins Feld geführt werden, um einem eventuellen Widerstand der französischen Regierung gegen die Stundung einen vorsorglichen Kiesel vorzuschleichen. Die Franzosen werden indessen zweifellos infolge der gründlichen Erfahrung, die sie in den letzten beiden Jahren mit dem Possibilismus und Opportunismus eines Lloyd George gemacht haben, ihren Widerstand mit der Sorge verstärken, daß die Stundung, die nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist, nach den Anfangen vom Ende bilden würde, in dem Sinne, daß die englische Regierung früher, wenn auch nach Ablauf von drei Jahren die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht besser geworden ist, den generellen Verzicht auf die deutschen Reparationsschulden beantrage.

Das deutsche Moratorium.

D. Paris, 1. Dez. (Drahtbericht.) Nach dem Berichterstatter des „Journal“ in Berlin betrachtet man in Berlin die Gewährung eines Moratoriums als eine geregelte Angelegenheit. Der Moratoriumsentwurf stammt von Lord d'Albion, der das Reichskabinett davon verständigte. Er zielt darauf ab, zwischen Deutschland eine Interessengemeinschaft zu gründen, auf der sich später nicht nur eine Revision der Reparationsbestimmungen, sondern auch der Bestimmungen des Versailler Vertrages von selbst ergeben werde. — Man behauptet in Berlin, daß Rathenau in London ins einzelne gehende Vorschläge überreicht habe. England wäre gern geneigt, Hand in Hand mit der deutschen Industrie zum Aufbau von Rußland vorzugehen.

D. London, 30. Nov. „Daily News“ berichten, daß die Londoner City ein Moratorium für Deutschland gutheißt.

D. Paris, 1. Dez. Wie der Berichterstatter des „Temps“ aus London meldet, soll der außerordentliche Kabinettsrat, der in der Angelegenheit des deutschen Moratoriums gestern nachmittag stattfinden sollte, in letzter Minute abgeblasen worden sein. Er werde nicht vorübermorgen abgehalten werden. — Dr. Rathenau habe ein Moratorium von fünf Jahren verlangt, die englische Regierung weigere sich aber, ihren Delegierten ein Moratorium vorzuschlagen, das drei Jahre überdauere.

D. London, 1. Dez. Die in der englischen Presse über die Pläne der Regierung bezüglich der Reparationsfrage verbreiteten Berichte lauten widersprechend. Laut gestrigem „Manchester Guardian“ ist nicht anzunehmen, daß das Kabinett einem Moratorium für Deutschland zustimme. Selbst wenn das Kabinett diesem Vorschlag zustimmen sollte, müßte er erst an die Reparationskommission verwiesen werden, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Reparationskommission ihn verworfen werde, sei es auch nur wegen des Widerstandes der Franzosen.

Laut „Manchester Guardian“ wurde bei den gestrigen Konferenzen zwischen Rathenau und den britischen Finanzachverständigen über die beste Methode beraten, durch die Deutschland keine Reparationen zahlen könne.

Der politische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ teilt mit, man sei jetzt der Ansicht, daß ein Moratorium nicht der beste Ausweg aus den Schwierigkeiten sei. Die Sachverständigen seien für eine langfristige Anleihe, die auszugeben werden solle in der Form von Obligationen, die vom Völkerbund garantiert und in 30 oder 40 Jahren rückzahlbar seien. Man sei der Meinung, daß die Bezahlung der Reparationen durch solche langfristige Obligationen nicht den Nachteil haben würde, daß sie den Reduktions in Mittelschicht siehe. Dem Berichterstatter der „Westminster Gazette“ zufolge sollen die Deutschen auch Pläne für ein internationales Zusammenwirken bei dem Wiederaufbau Europas und Rußlands bereit haben, denen die amerikanischen Bankiers zustimmend gegenüberstehen sollen.

Laut Reuter besteht Grund zu der Annahme, daß Rathenau bereits mehrere ingenieure Pläne für ein Entzerrn der Zahlung in Waren, das auf England, Belgien, Italien und Frankreich anwendbar sei, vorgebracht habe. Es wird mitgeteilt, daß die Londoner Reife von Stinnes nicht dieselbe Bedeutung habe wie die Rathenaus. Die Reife der Finanzlage Deutschlands unterliefen Reuter zufolge die von Churchill zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß während Deutschland nicht von seinen Verpflichtungen befreit werden dürfe, es wesentlich sei, daß die Handelsmaschine wieder in Gang gebracht werden müsse und daß die Finanzen Deutschlands auf eine feste Grundlage gestellt werden müßten.

D. Paris, 1. Dez. Der „Matin“ schreibt zu der Frage eines deutschen Moratoriums, Frankreich könne nicht zulassen, daß Zahlungsstundungen ohne Kompensation, daß Moratorien ohne neue Währungen bewilligt würden und daß eine englisch-deutsche Handels- und Bankkombination über die französischen Rechte und Interessen hinweg erlaube. Die französische Regierung werde die nächste Gelegenheit suchen, um sich mit Klarheit vor ihren Alliierten und der öffentlichen Meinung der Welt auszusprechen. In dem Artikel wird auch behauptet, daß der britische Delegierte Bradburn bereits innerhalb der Reparationskommission Vorschläge für die Grundfragen seines Moratoriums gemacht habe, die aber keine Mehrheit gefunden hätten.

Die Garantien.

D. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Über die Natur der Garantien, die man englischerseits für die Stundung der deutschen Reparationsleistungen vorstellt, um das französische Militär zu beschwichtigen, verläutet nach, daß die Frage der Reparationsstundung in London wieder aufgenommen wurde, die von den deutschen Industriellen zu bewerkstelligen wären. Man geht dabei von dem Gedanken aus, es sei für alle günstiger, wenn Frankreich an Stelle der Zwangsabgaben in Geld oder der Zwangslieferungen in natura diejenigen Käufe tätigen kann, die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nötig sind, natürlich auf Kosten des Reichs.

D. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In London soll Stinnes auch seinen Plan des Verkaufs der deutschen Staatseisenbahnen ausgearbeitet haben. Die englische Regierung habe ihn aber darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Berliner Regierung und die sozialistischen Parteien einem solchen Verkauf widersetzen. Man habe Stinnes auch darauf aufmerksam gemacht, daß der wichtigste Grund für den Marktschluß darin zu liegen liege, daß deutscherseits Kupons im Ausland untergebracht und diese deutschen Kupons in fremden Devisen realisiert wurden. Englischerseits ist man der Ansicht, daß, wenn die Deutsche Reichsbahn eine Stundung gewährt, daran die Bedingung geknüpft werden müsse, daß die ausländischen Finanzkapitalisten Deutschland ausleihen müßten, daß das Reich energetisch an einer Gesundung seiner Finanzen arbeite, und daß eine interalliierte Kommission in Berlin eine finanzielle Überwachung ausübe.

Eine Konferenz zur Vermeidung der Kurschwankungen.

Dr. Paris, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington hat das Staatsdepartement dem Finanzdepartement die Einladung der Reparationskommission übermittelt, zu einer demnächst stattfindenden internationalen Konferenz einen Delegierten zu entsenden, die Mittel suchen solle, um die heftigen Kurschwankungen zu vermeiden, die sich aus Anlaß der nächsten deutschen Reparationszahlungen ergeben könnten. Das Finanzdepartement habe die Einladung angenommen und werde wahrscheinlich Borden, den amerikanischen Delegierten bei der Reparationskommission, zu dieser Konferenz entsenden. Finanzsekretär Mellon habe jedoch zwei Bedingungen gestellt: daß die fragliche Konferenz strikte auf den angeführten Gegenstand beschränkt werde und beispielsweise nicht mit der Stabilisierung der Wechselkurse im allgemeinen noch mit dem Problem der Reparationen in seiner Gesamtheit befaßt werde, und daß der amerikanische Delegierte nur eine offizielle Ansicht funde.

Kein Vorschlag auf Aufhebung der militärischen Sanktionen.

Dr. London, 1. Dez. So viel in unterrichteten Kreisen bekannt ist, ist kein Vorschlag an die Vorkonferenz gemacht worden, die militärischen Sanktionen am Rhein aufzuheben. Es verläutet, daß die ganze Frage lange erwogen worden ist, aber es ist noch kein Schritt seitens der Vorkonferenz unternommen worden.

Lieferungen der deutschen chemischen Industrie.

W. T. B. Paris, 30. Nov. Als Vertreter der Interessengemeinschaften der deutschen chemischen Industrie hielt sich Generalkonsul Karl v. Weinberg aus Frankfurt a. M. mehrere Tage in Paris auf, um mit den Vertretern der Reparationsausschüsse über Lieferungen zu verhandeln, die sich aus den Bestimmungen des Vertrages von Versailles für die deutsche chemische und Farbenindustrie ergeben.

Die Meldung der „Chicago Tribune“, daß die Reise des Herrn v. Weinberg nach Paris in irgend einem Zusammenhang stehe mit der Reise des Herrn Stinnes nach London, entwirft nicht den Tatsachen.

Die Präzisierung des Reichsverbandes der Industrie.

Dr. Berlin, 1. Dez. Zu den gestrigen Blättermeldungen über die Präzisierung des Reichsverbandes der deutschen Industrie erklärt der Reichsverband, daß sich das Präzidium mit der Frage der im Ausland aufzunehmenden Kredite und den vom Reichsverband für die Aufbringung dieser Kredite geforderten Voraussetzungen überhaupt nicht befaßt habe. Insbesondere habe auch Hugo Stinnes über seinen Aufenthalt in London mit keinem Wort gesprochen. Die Tagung des Präzidiums habe vielmehr der Erledigung laufender Geschäfte gegolten. Der Ausschuss für Kredithilfe des Reichsverbandes habe sich dem vom Reichsverband ihm übermittelten Wunsch gemäß mit der Wahl von Kommissionsmitgliedern beschäftigt.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren wurden für die vom Reichsverband angetragene Sachverständigenkommission zu den Verhandlungen mit englischen und amerikanischen Finanzkreisen von Seiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie die Herren Rüger, Silverberg und Krämer nominiert. Die Kommission wird weiterhin aus dem Reichsbankpräsidenten Davenheim und je einem Regierungs- und Arbeitervertreter bestehen.

Die Landwirtschaft und die Aufbringung der Reparationsleistungen.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Abteilung für Produktions- und Übergangswirtschaft des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaft hat unter Beteiligung hervorragender Sachverständiger in zwei Tagen Besprechungen Beschlüsse vorbereitet, die eine Grundlage für weitere Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Mitwirkung der Landwirtschaft bei der Aufbringung der Reparationsleistungen bilden sollen.

Die deutschen Arbeiter in Nordfrankreich.

Dr. Paris, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Loucheur empfing den Abgeordneten des Seine-Departements, der die Wünsche des Abchnitts Chemin des Dames auf Zusammenfassung der deutschen Arbeiter darlegte. Nach der Unterredung hat der Abgeordnete dem „Intransigeant“ erklärt, der Minister wäre vollständig seiner Ansicht über die außerordentliche Dringlichkeit der Wiederherstellung der deutschen Arbeiterkräfte betreffend, so müsse man warten, bis die Regelung dieser Angelegenheit in dem Distrikt von Chaumes erfolgt sei.

Die Erl-Bühne.

Drittes Gastspiel im Residenz-Theater: „Das Bescheidenbuch.“ Komödie in drei Akten von Karl Göttinger.

Im ersten Akt dieser Komödie kommt im Wirtshaus eines Gebirgsdorfes die Rede auf das Bescheiden, und der Wirt begründet seine Antipathie gegen diese Institution ausführlich dem gemüthlichen Wirt gegenüber. Er meint köstlich, wie die Sommerfrüchtlern in seinem Haus ein Bescheidenbuch zur Verfügung haben, so könnte man auch Gott gegenüber zu eine Art Bescheidenbuch einführen, in dem man sich bei ihm über alle Verdrießlichkeiten dieser Welt, für die er letzten Endes doch verantwortlich ist, beschweren könne. Der Wirt geht belustigt auf diese Idee ein, und das Bescheidenbuch wird angelegt. So viel Besuch hatte das alte Wirtshaus noch nie, denn jeder hat etwas auf dem Herzen, das er dem Buch anvertrauen muß, und der arg bedrängte Wirt wird die leistungsfähigen berufenen Geister nicht mehr los. Natürlich läßt sich mit diesem Eßer kein Abend füllen; Göttinger läßt daher noch ein Liebespaar auftreten und einen ganz erschöpfend beschreiben alten Bauern, der innen so schwarz ist wie die Nacht und immens Bibelforscher von sich gibt. Zur Befriedigung aller wird er zum Schluss so klein, daß es einem alten Hund lammern könnte, denn in einem alten Wandkalender finden sich Quittungen, die beweisen, daß — (man begreift wohl schon, sonst kommt der Satz niemals zu Ende). Kurz, er muß keine Tochter ausheiraten (was er nicht wollte, obwohl die Möbel damals so billig waren), und der gute Wirt bekommt das Bescheidenbuch zurück, das der alte Bauern heimlich heimlich dem Wirt einstecken wollte. Man sieht, die Bescheiden-Komödie ist ein wenig anpruchsvoll für dieses Stück, dem es durchaus an der inneren Einheit von Ursache und Wirkung gebricht, die zum Bekken des Dramas, also auch der Komödie, gehört. Der lustige Einfall mit dem Bescheidenbuch wird ungehörig breitgewalzt, und die verfluchte Handlung mit allerhand Willkür künstlich aufgewunden. Es ist eine in die Länge gezogene Anekdote mit komischen Einlagen und gelegentlichen satirischen Beleuchtungen bauerlicher Denkart. Das Beste ist der köstlich gewürzte Dialog, in dem sich Karlens Humor wunderbar fundiert.

Den Abend machte der liebenswerte Wirt Julius Fobis, eine blutvolle Gestalt, rund und lustig, keine leere Reden, sondern ein Mensch zum Gernhaben. Wo er ging und stand, war Güte und Begeben. Dann der trunkschneidende Eduard Rös, der ein Charakterkomiker von Rang ist, denn er ist nicht nur, sondern gestaltet Men-

Reichswirtschaftsminister Schmidt über die Wirtschaftslage.

Dr. Kassel, 30. Nov. Gestern Abend sprach in der Stadthalle Reichswirtschaftsminister Schmidt über die wirtschaftliche Lage. Er gab dabei einen Überblick über die Arbeitslage der Industrie. Die Textilindustrie beschäftigt nur 80 Prozent ihrer Spindeln. Der Baumarkt liegt ebenfalls vollkommen darnieder. In der Eisenindustrie sei eine große Zahl von Hochöfen nicht in Betrieb. Auch die Zement- und Kalk-Industrie, für die heimliche Rohstoffe genügend vorhanden seien, würden an einer vollen Ausnutzung der Konjunkturlage durch den Kohlenmangel, der auf die Zementlieferungen an die Entente zurückzuführen sei, verhindert. Die chemischen Industrien litt unter der ausländischen Konkurrenz, die während des Krieges stark geworden sei. Die Landwirtschaft habe sich dagegen wieder erholt. Die Hauptursache der Preissteigerungen liege in der Entwertung der Mark. Die diesjährige Unterlassung der Erfassung der Sachwerte sei ein Grund für den Inflationsdruck. Der Inflationsdruck werde katastrophal. Die Tonne Weizen koste beispielsweise jetzt 14 000 M. gegen 240 vor dem Kriege. Der jetzige Inlandspreis betrage 7000 M. Auch die Preise für Butter und Milch seien ungerechtigt hoch. Abgesehen von Kohlen, Polen und Österreich sei die Teuerung in Deutschland am größten. Der Grenzverkehr müsse gehindert werden. Während des Oktobers kamen über 120 000 Verletzte aus Dänemark, um in Deutschland zu kampieren. Sehr wichtig sei es, wenn man den Eisenmarkt ebenso binden würde, wie man die Preisgestaltung der Kohle gebunden habe. Würden wir die Kohle freigeben, so gehe es eine Preisentwertung, die alle bisherigen in den Schatten stellen würde.

Der Minister schloß zum Schluss: Ich überlasse nicht die Ansicht anderer Leute in den Entente-Ländern, die heute schon erklären, daß die deutschen Reparationsforderungen undenkbar seien. Der Vorschlag der englischen Industrie läuft letzten Endes darauf hinaus, einen Teil der deutschen Aktien in ihren Besitz zu bringen und damit einen gewaltigen Einfluss auf die Führung der deutschen Industrie zu erzielen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinet hat sich gestern mit dem Entwurf des Gesetzes zur Anpassung des Strafrechtsbuches an die veränderten verfassungsrechtlichen Verhältnisse befaßt.

Die Wünsche der Städte.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorkände der Spitzenorganisationen der deutschen Städte setzen gestern dem Steueraussschuß des Reichstags ihre Forderungen dar. Oberbürgermeister Reichsland betonte die Notwendigkeit, den Gemeinden neue Einnahmequellen zu eröffnen. Eine Grund- und Gewerbesteuer müsse Ländern und Gemeinden übertragen werden. Oberbürgermeister Dr. Luther begründete die Berechtigung der Überweisung neuer Steuergebiete an die Gemeinden. Für die Organisationen der mittleren und kleinen Städte im Reichsverband sprach Oberbürgermeister Fellau. Er erhob Beschwerde gegen den Verlust der Regierung, den Gemeinden ohne Mitwirkung des Reichstags nur auf dem Wege der Gewährung von Vorläufen zu lassen. Der Ausschuß des Reichsverbandes unterstützte die Anträge des Städtebundes. Viele mittlere und kleine Städte seien am 1. Oktober nicht imstande gewesen, die erhöhte Beamtenbesoldung zu zahlen. Oberbürgermeister Böck erklärte: An der Schwelle des schwersten Winters mit Gefahren aller Art können Regierung und Reichstag es nicht verantworten, die Gemeinden ihrem Schicksal zu überlassen.

Gründung des Verbandes deutscher Landkreise.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. v. Schorlemer wurde gestern in Berlin eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter des Verbandes der preussischen Landkreise, des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände, des Verbandes der thüringischen Kreise, des Verbandes der ostpreussischen Ämter und Vertreter der braunschweigischen Landkreise teilnahmen. Es wurde der Verband deutscher Landkreise gegründet, der einen engen Zusammenschluß der beteiligten Kreise herbeiführen und die Interessen der ländlichen Gemeindeverbände bzw. der Bezirksverbände und Ämter bei der Reichsregierung vertreten will.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Elsa Laura v. Wolzogen erklärte gestern im „Kleinen Saal“ mit ihrer schon bekannten „Wolzen-Laut“ und hatte sich als Sängerin und Spielerin einer sehr freundlichen Aufnahme beim Publikum zu erfreuen. Ihr Instrument — non fast über-Laute-Form — behandelt sie mit höchstem Griff und Riff; einzelne Begleitungen boten viel mehr als nur das landläufige Afford-Rufen und Rufen, und in der Bah-Lage wurden überwiegend flügellose Töne herorgehört. Die Intonierung ließ bisweilen zu wünschen; doch Lautenisten pflegen ja zu behaupten, daß sie die Hälfte ihres Lebens mit „Stimmen“ auszufüllen haben — vergebens! Doch Elsa Laura v. Wolzogen keine Sängerin von konventionellem Zuschnitt ist, weiß man schon: sie braucht das für diese Art von Vorträgen auch nicht zu sein. — obgleich ein blickender mehr jugendliche Stimmlichkeit nicht gerade haben möchte. Aber ihre Kunstfertigkeit zeigt sich nicht so wenig darin, wie sie selbst gewisse Unvollkommenheiten ihres Organs zur Charakteristik des Ausdrucks zu nutzen versteht. Mustergültig ist ihre musikalische Deklamation mit diesen charakteristischen Konsonanten und flüchtigen Vokalen, und immer wieder auslebend die klare Darlegung des Empfindens, demzufolge kante Melancholie oder Sentimentalität sich im Vortrag ebenso überzeugend ausprägen wie kindliche Kapitäl, Schalkhaftigkeit oder übermüthige Verbeist. Aus ihrem umfassenden Programm einlaß Nummern besonders hervorzuheben, blieben übrigens unecht tun: technisch waren sie alle gleich ausgeführt und effektiv genug. Im allgemeinen wird man wohl — was die Wirkungsicherheit der Vieder betrifft — dem Werten des Humors in all seinen verschiedenen Schattierungen den Vorträgen einräumen; in diesem Genre erscheint der Vortrag der Frau v. Wolzogen immer als glaubwürdigste. Es blieben auch eine Parodie über Schuberts inniges „Lied“ zu rechnen ist — denn es sollte doch wohl eine Parodie sein — bliebe dahingestellt. Besonderen Wertschätzung verdient die „Stummerin“, eine Ede-Kantate aus der Biedermeier-Zeit; auch ein Kleinlein wie „Großmutter's Spieluhr“ hatte seine feinen intimen Reize. Interessant war die „Kathmache“ mit der in männlichem Ton aus-

Preussischer Landtag.

Dr. Berlin, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Landtag hielt in seiner heutigen Sitzung die Debatte über den Etat der Galsowohl fort.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) erörterte die Wohnungsnot und die Forderung, Maßnahmen zu treffen und betonte, daß die Wohlfahrtsminister möge an der bewährten Mieterkündigungsschutz festhalten.

Frau Dr. Lauer (Z.) trat für Jugendpflege ein.

Der deutchnationale Abg. Sturmman wandte sich dem Problem der Erwerbslosenfürsorge zu. Hier bilde sich ein sozialer Stand des wirklichen Proletariats heraus. Der Wiederaufbau unseres Volkes sei nur auf der Basis des Christentums möglich.

Abg. Engberding (D. V.) führte aus, es seien wenigstens 100 Milliarden Papiermark notwendig, um den währungsrechtlichen Wohnungsbau erfolgreich zu fördern. In Währungsständen jedoch nur 1.1 Milliarden zur Verfügung. Dem Hausbesitz müsse eine Verminderung des investierten Kapitals angedacht werden. Seine Partei sei gegen die Währungsreform.

Abg. Kania (Komm.) beantragte eine Reihe von Anträgen auf Beschleunigung von Wohnungen, namentlich Schläfer, Arbeiter, Willen um, auf Sozialisierung der für Beschaffung des Materials für Neubauten erforderlichen Betriebe auf Errichtung von Wohnungen auf Staatskosten und auf Sozialisierung des Haus- und Grundbesitzes.

Abg. Dr. Weill (U. Soz.) vertrat einen Antrag auf Sozialisierung der ärztlichen Heilthätigkeit und auf Aufhebung des Gesetzes über ärztliche Ehrenrechte. Der Minister müsse schonungslos gegen Wohnungsbesitzer vorgehen.

Abg. Dr. Hoepfer-Aschaff (Dem.) gab der Wohnungsausdruck, daß das Reichsrecht über die Festsetzung der Miete kommen werde, und wies auf den Antrag seinen Partei hin, das Staatsministerium zu ersuchen, mit größter Beschleunigung den Entwurf zu einem Ausführungsgesetz zum Reichsheimstättenrecht vorzulegen.

Abg. Dr. Schwaet-Baslen (D. N.) sprach sich gegen die Sozialisierungsforderungen aus und wünschte, der neue Minister möge in den Bahnen seines Vordrängers wandeln. Reduzierten Rentnern und Pensionären seien Steuererleichterungen zu gewähren.

Abg. Frau Gae (Soz.) brachte eine größere Anzahl Anträge zur Begründung, die Forderung für Kinder und Kranke verlangten und noch über die Forderungen des Ausschusses hinausgingen.

Abg. Frau Voelkmann (D. N.) legte dem Haus zwei Anträge vor, wovon einer der Not der Kleinrentner durch Schaffung von kleinen Mietern soll, während der zweite 150 000 Mark zur Förderung der sozialen Fürsorge für die erkrankten Friedensblinden forderte.

Eine Überfülle von Anträgen hatte noch die kommunistische Abg. Frau Arendsen. Sie forderte u. a. die Einrichtung von Schwangeren- und Entbindungshäusern, freier ärztliche Behandlung, Übernahme aller privaten Wohlfahrtsanstalten auf den Staat, Verbot der Erzeugung von Alkohol außer für technische und medizinische Zwecke u. m.

Wohlfahrtsminister Hilke dankte den Rednern für die von ihnen gegebenen Anregungen und versicherte, das Ministerium werde sie nach Möglichkeit berücksichtigen.

Abg. Frau Christmann (U. S. V.) trat für die zwei weiteren Anträge dieser Partei ein.

Zum Schluss trat Abg. Langendorf (Wirtschaftspartei) für die Kleinrentner und die Höchstrenten ein.

Nächste Sitzung Dienstag, den 6. Dezember, 1 Uhr.

Die Kraftfahrzeugsteuer im Reichstagsaussschuß.

Dr. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagsaussschuß für Verbrauchsteuern behandelte gestern den Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes. Der Ausschuss nahm den § 2 des Gesetzesentwurfs in der Fassung der Regierung an vorbehaltlich der Zustimmung über einen Antrag des Abg. Dr. Bachnick (Dem.), den zweiten Absatz des § 1 zu streichen, der bestimmt, daß Probe- und Überführungsfahrten nicht versteuert werden sollen. Zu § 2 stellte Abg. Schiele (D. N.) den Antrag, daß von der Steuer Kleinkraftfahrzeuge befreit sein sollen, ebenso die Kraftfahrzeuge, die ausschließlich der Beförderung von Lasten und Gerät dienen. Die Abstimmung über den vorstehenden Antrag ist zunächst ausgelegt und die §§ 2 und 3 wurden in der Fassung der Regierung vom Ausschuss angenommen. Der Ausschuss beschloß sodann, die sogenannten Kleinkraftfahrzeuge von jeder Steuer zu befreien.

Der Parteitag der Volkspartei.

Dr. Stuttgart, 1. Dez. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde durch eine Sitzung des Zentralkomitees gestern eingeleitet. Für den erkrankten Parteivorstandenden Dr. Stresemann führte der preussische Finanzminister Dr. Richter den Vorsitz.

rufenen „Barock“ — eine Soldaten-Ballade, welche Paul v. Wolzogen aus handkünstlerischen Fragmenten des 16. Jahrhunderts selbst zusammengeklebt hat. Wie sie denn auch einige Balladen und Baganten-Lieder nicht selbst in Musik gesetzt hat: das „Märchen von der Unke“ gekleidet mit Musikletzen Jubel erregte. Der Vierlein Mummenschanz, ein Kindermärchen darin die Herren Storch und Hirsch und Hahn und Bod gegenläufig ihren zoologischen Hauptkamm austauschen und allerlei Morale damit treiben. Die stlichen Reiztrains lang Frau Elsa Laura v. Wolzogen mit all der anmutigen Willkür, die für ihre Pantomimeporträts gekennzeichnet ist. Aber dazwischen liegt sich nicht beschreiben, das muß man hören — um es zu glauben.

O. D. Eine deutsche Kunststätte in Gefahr. Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Das Düsseldorf'sche Schauspielhaus, das Puffe Dumont und Gustav Lindemann gegründet haben, das einmal Düsseldorf's Kunst nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch ins Ausland trug, ist in seiner Existenz bedroht. Es ist ein bitterer Entschlußungsweg, den das Theater in den letzten Jahren gegangen ist. Jedes Jahr mußte es um den Zuschuß der Stadt Düsseldorf in Höhe von 150 000 (!) Mark bangen, denn die jeweilige Konstellation im Stadtrat machte oft auch diesen Zuschuß illusorisch. Im letzten Jahr z. B. wurde er mit einer Stimme Mehrheit bewilligt. Radikale Forderungen der Arbeiter- und Arbeiterkassen des Theaters veranlaßten den Ehrenarzt Dumont-Lindemann nach der Revolution den Theater den Rücken zu kehren. Eine Saison lang (1919 bis 1920) dauerte das Interregnum Hoff und Wender, da übernahmen Dumont-Lindemann das Theater wieder, um nur für alle Zeit Düsseldorf's Theater laßen zu lassen. Mit dem Abbruch der Saison 1921/22 wollen sie die Stätte verlassen. Schon haben sie sich ihres Haus- und Gartenanwands in Urdenbach bei Düsseldorf entäußert und es dem Verein für Schauspielhausförderung und Wohlfahrtspflege im Regierungsbereich Düsseldorf überlassen, damit dort eine Heil- und Heilstätte für Kinder errichtet werde. Schon beschäftigen die Gemeindeführer, daß auch der Theaterbau an der Karl-Theodor-Straße, in dem einst (meist mit Puffe Dumont) selbst in den Frauenfrauenrollen), unsere Künstler in harter Stillearbeit gegeben wurden, in denen so viele moderne Dichter zu Wort kamen, bald der Ort für Demisen- und Kutschaband werden soll. Kunstfreile sollen sich für das Theater interessieren, so daß auch die Hoffnung, daß die Bühne, wenn auch ohne die bisherige Direktions-Ehren, weiterbestehen bleibe, zu schwinden beginnt. Und dabei handelt es sich um eine Bühne, die ganz gewiß jahrelang eine der schönsten Bühnen ganz Deutschlands gewesen ist. Noch ist es nicht zu spät, wenn schnell geholfen wird, kann die Bühne gehalten werden, aber es tut solche Hilfe not.

Sonder-Angebot
für den
Weihnachtsbedarf!
Allerfeinstes blütenweißes
Kokosfett 33
per Pfund Mk.
Feinste ungesalzene
Tafel-Margarine 31
in Pfundpaketen, per Pfd. Mk.
empfehlen
Wiesbad. Eiergroßhandel
Hellmann & Trief
Wellritzstr. 1. Teleph. 5863.

Düngerabgabe.
An hiesige Gartenbesitzer kann noch Stalldünger zum Preise von Mk. 10.— pro Zentner abgegeben werden.
Die Abholung kann werktäglich, außer Montag und Donnerstag, erfolgen.
F 242
Wiesbaden, den 29. November 1921.
Städtische Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Großer, kräftiger, stiel- und schußfester Bernhardinerhund
ein ganz seltenes Prachtexemplar
ganz besonders geeignet für Willensfest und sehr billig für Ausländer. Angewiesen Hotel Einhorn, Marktstr.

Hoch
wie die Valuta
sind die **PREISE** die ich zahle
(Bitte nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot gehört haben)
für

Brillanten und Perlen, Platin, Tiegel, Kontakte, Brennstifte, Thermokauter, Gold- und Silbergegenstände,
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc.
Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe, Becher, Tassen, Etals (auch Bruch)

Zahngelbisse
(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefaßt)
bessere Herren- und Damen-Pelze.
Grosshuf 27 Laden u. i. Stock
Wagemannstr. 27 Telephon 4424.
Achten Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Ganz Wiesbaden staunt!!
Treibjagd!

Karl Petri
Wild- u. Geflügelhaus
Frankenstraße 26.
Pa. Dachpappe
6.25 M. Gütler u. Co.
G. m. b. H., Tel. 2352.
Hilfensbergstr. 33 u. 25.

Billiger Verkauf neuer H.-Möbel, Anz., Hosen
Helmuthstr. 45, 2. Eßers.

Einzelne Auskünfte
Auskunftsstelle des Kartells der
Auskunfts-Bürger
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.
Haben im Auftrag
Futterrüben
(Hüh.), abzugeben, nur
Waggon.
Deise u. Bels.
Kommissionen i. Lebens-
mittel u. Futtermittel.
Johannberger Str. 4, 3.
Prima Milchzucker
zu verl. Grot. Westend-
straße 37, Hb. 2 L.

Pelze
Füchse, Opossum, Kanin.
Kantilelle verl. billig
Nichter, Adolfsstraße 10.
von 11 Uhr ab.
Halt neuer Grad u. Welle
(48) preisw. Wemhöner,
Helmuthstraße 42, 1.
Ein Posten neue
Hosen
Sportbillia zu verkaufen.
Hirnbau, Karstr. 10, 1.
Wohnzimmer, Büfett,
Kleiderkasten, Chiffon-
Trumeaupiegel, Stühle u.
sonst verchiedenes verl.
billig Grotbach, Hel-
mundstraße 58.
Berich, Möbel u. Herren-
kleider billig zu verl. bei
Hofelau, Bolesplatz 6, B. r.,
an der Bleichstraße.

Neues mod. Schlafzim.
R. Dipl.-Schreiftisch mit
Kollpult, Mahag.-Salon,
gr. Anzahl Stühle, Tür.
Kleiderkasten zu verl.
bei Schwarz, Walram,
straße 5.

1 Bettsofa
ein vollst. Schlafzim.,
nukb.-lad. für 5500 Mk.,
mehr. Bücherkränze, eich.
u. pol., Sekretär, Büfett,
nukb.-pol., 1 eich.-Schlaf-
zimmer, Trumeaupiegel,
Rückenstuhl, Kleiderstr.,
Tür, Spiegelkasten billig
zu verkaufen bei
Heilmann,
Wagemannstraße 31.

Prima Diwan
(Kokett), Schreibisch 350,
Rückstuhl 150, Serpentinisch.
Rückenstuhl u. Sofa, Spiegel
verl. Heland, Sedanstr. 5.
Wohnzimmer
mit Zubehör zu verl.
Doulton, Hb. Str. 86.
Halt n. Zimmer-Gasolen
zu verl. Grot. Klarenstr.
Str. 6, von 10-12 Uhr.
Kaufe H. Engrosgekauft
ab, bereit, mich gekauft.
Off. u. M. 451 Taubstr. 31.

Getragene Herrenkleider
(Militär u. Zivil)
kauft höchstzahlend
Hilfenberger,
Wagemannstraße 35, 1.
Wäsche u. Gardinen
gegen sehr gute Bezahlung
zu kaufen gesucht.
Klausener,
Wellstr. 22, B. Tel. 6086.
Möbel aller Art laufs
Schornstr. 29, Helandstr. 29.

Ausfahrschrank
antike eingelegte Kom-
mode u. 1 Berliner Teppich
gegen Viehhändlerpreis zu
kaufen gesucht.
Wagmann,
Kerckstr. 28. Tel. 2654.

Bekanntmachung.
Täglich von 9-12 und
3-7 Uhr
höchstzahl. Verkauf von:
Gold- und Silberwaren,
auch Bruch.

Zahneheile - Brillanten
Photo-Apparate
Prismen- und Ferngläser
Mandolinen - Gitarren
Grammophone u. Platten
Möbel, Bücher,
bessere Spielsachen
Anzüge - Hosen - Schuhe
Hüte, Koffer usw.
Auf Wunsch persönlicher
Besuch.

E. Ludwig
Gelegenheits- u. Kaufhaus,
Hauptstr. 10.
Bräut. ar. sucht Möbel
für 2 Zimmer u. Küche
aus Privatband. Offerten
unter P. 479 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Möbel
aller Art, Badewannen,
Eischränke, Metallgläser
usw. auch alt und defekt.
kauft stets
Hb. Hofelau,
Schmalbacher Straße 43.

Defen, Herde,
auch defekt, laufs stets
H. Bernhardt,
Helmuthstraße 14, Hb. 3.

Arzneiflaschen
aller Art laufs Schützen-
hof-Vertrieb, Pannagasse 11.
Jung, Chevar, Kinder-
sucht
1-2-Zimmerwohnung
am liebsten Frontplatz:
übern. Hausverwaltung
Offerten unter P. 479 an
den Tagbl.-Verlag.
Suche sofort
in Herrschaftshaus vorm.
Belastigung gegen 8.
Koll u. Lohs. Off. unter
P. 479 Tagbl.-Verlag.
H. woll. Handbuch verl.
Hb. Grotbachstr. 11, 2.

Verloren
Vettland, Nationalbälle a.
den Namen Hanna J.
Joffe u. Hermann Joffe,
wohnhaft Bartstraße 13.
Obige Bälle sind als un-
gültig zu betrachten.

Verloren Wiederbede,
arau - schwarze Streifen,
v. Neugasse bis Bolesplatz
Abzugeben gegen Belohn.
Bleichstraße 13, B. 1.

Blau gestreifter Gürtel
verl. Goldg. Pannagasse.
Abzug. Diehl, Blücher-
straße 18, Part.

Ein Portemonnaie
mit ca. 500 Mk. auf dem
Wege von Prog. Zinke
bis Schiersteiner Straße
verloren. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben. Hdr.
im Tagbl.-Verlag. Ep

Verloren
v. Kranzstr. 5. Wohnungs-
amt u. zurück nach Pannagasse
1. Mandantenkonv.
altes Andenken. Gegen
Belohnung abzug. Hdr.
Pannagasse 19, 1.

Zugelaufen
Schäferhund, braun, Hals
Führe, Kopf weiß. Frank-
furter Straße 79.

TRAUER DRUCKSACHEN
Herz in weissen
Ständer 20
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Tagblattstr. 10, Tel. 2000-43
Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Am 27. Nov.: Sekretär a. D.
Max von Lohndorf, 73 J. -
28.: Hb. Frau Pauline Keller geb.
Keller, 66 J.; Maurer Angela
Zombetta, 66 J.; Zimmer-
meisterin Karoline Strieder,
48 J.; Privatier Adolf Weid-
mann, 61 J.; Kindl. Hb. Keller,
28 Tage. - 29.: Hb. Frau Anna
Schulz geb. Wella, 66 J.;
Wirtin Helene Runkel geb.
Porschwein, 66 J.

Brillanten Perlen usw.
lose, oder Schmuck gefaßt.
G. Citrine aus Paris
12 Part., Dotzheimer Str. Tel. 1864.
Bürostunden 9-5 Uhr.

Briefmarken!
Suche Briefmarken-Sammlung, hauptsächlich aus
alten Stücken Europas und engl. Kolonien bestehend.
Angebote mit Preis und Angeb., wieviel Stück,
K. St. U. 267 an den Tagbl.-Verl. F127

Herrschäfts-Möbel
eigeln, ganze Einrichtungen, Teppiche, Porzellan,
Bronzen usw., laufs gegen hohe Kasse.
Zimmermann
Telephon 3253. 18 Kerckstr. 18.
Auf Wunsch persönlicher Besuch. Streng diskret.

Falsche Zähne
und Gebisse laufs höchstzahlend
Heesen, Wagemannstraße 21, Telephon 754.
Fahrräder-Reparaturen, Su. miber., alle Ersatzteile
Klaush, Bleichstraße 15. - Tel. 4806.

Marie Blum
Friedrich Baumgärtel
Verlobte.
Wiesbaden
Dezember 1921.
Dieppera

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten
die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst-
geliebter Mann, unser treuherziger Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
Karl Brech
nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich, im
Alter von 42 Jahren, sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Auguste Brech und Kinder.
Sonnenberg, den 30. November 1921
Gartenstraße 2.
Die Beerdigung findet Samstag, 3. Dez.,
nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Freiwillige Feuerwehr Sonnenberg.
Nachruf!
Am Sonntag, den 27. Nov., früh, verschied
unerwartet im Alter von 67 Jahren unser
1. Kommandant
Herr Karl Bach, Innhermeister.
Mehr als 25 Jahre gehörte er der Feuer-
wehr als pflichttreues Mitglied an. Seit
10 Jahren war er 1. Kommandant und Brand-
meister. Wir verlieren in dem Entschlafenen
einen eifrigen Förderer der Feuerwehrliche
und einen treuen Kameraden, dessen An-
denken wir stets bewahren.
Sonnenberg, 30. November 1921.
Freiwill. Feuerwehr. J. A.: Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß gestern morgen um
7 Uhr meine liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Braut
Frieda Schwein
nach kurzem, schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Schwein Wwe.
Kambach, den 1. Dezember 1921.
Die Beerdigung findet am Samstag,
den 3. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, in
Kambach statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
meine liebe, gute, nur für mich sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin
Johanna Lausch
am Dienstag vormittag 1/4 Uhr plötzlich und unerwartet im 64. Lebens-
jahr sanft verschieden ist.
In tiefer Trauer:
Karl Lausch.
Wiesbaden, Wörzheim, 30. November 1921
Emser Str. 69.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt. - Kondolenzbesuche dankend
verbeten.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß gestern abend 6 Uhr unser
lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Philipp Rudolph
Maschinenschlosser
im vollendeten 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Rudolph und Frau,
Familie Phil. Rudolph Jr.,
Familie Ferd. Rudolph.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1921.
Bestenstraße 21, Part.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Dezember, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 1210

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben
Entschlafenen sagen wir, da unmöglich jedem einzelnen
zu danken, auf diesem Wege tiefgefühlten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna Göbel, Wwe.

Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute im Handelskammerbezirk Wiesbaden.

Dienstag, den 6. Dezember 1921, abends 8 Uhr,
in der Aula des Lyzeums II am Bosenplatz:

Öffentl. Vortrag des Herrn Fritz Philippi Pfarrers

über:

„Wirtschaft und Weltanschauung.“

Karten hierzu in der Geschäftsstelle Wilhelmstraße 1, und den Verkaufsstellen S. Blumenthal & Co., J. Bormass G. m. b. H. und in sämtlichen Verkaufsstellen der Firma August Engel.

F37



Samstag, den 3. Dezember
ab 8 Uhr abends:

Großer Ball. 3 Ball-Orchester.

Eintrittskarte für Nichtabonnenten: 30 Mark.
Vorzugskarte für Abonnenten- und Kurtax-
karteninhaber: 15 Mark, mit der Abonnem-
oder Kurtaxkarte vorzuzeigen und bis 6 Uhr
nachmittags zu lösen.
Garderobegebühr 1 Mk. F240
Städtische Kurverwaltung.

★ Café Orient Unter den Eichen.

Heute abend, Donnerstag und Freitag:
Andreasmarkt-Feier
in sämtlichen Räumen
Eintr. frei. **!!TANZ!!** Eintr. frei.

Die Freimuth'sche Kunstglasbläserei
ist seit Jahren
wieder auf dem Andreasmarkt
und befindet sich
auf dem Elsasser Platz.

Klubsessel
in echtem Rindleder und Cord.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Ofen-Geschäft Ehnes
Westendstraße 42
liefert

Irische Dauerbrandöfen
zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Öfen und Herden werden
angenommen und billigst berechnet. 1185

Gelegenheitskauf!

Reparierte Autodecken, neue Auto-
schläuche, 130 Stück gut erhaltene
amerik. Drahtwulstdecken, Fahrrad-
artikel, Solinger Scheren, 50 Kisten
französ. Stearinkerzen „Fournier“,
100 Kisten engl. Kerzen „Bull's Eye“,
1500 Kilo französ. Chloride

greifbar am Lager **Comptoir General**,
Wiesbaden, Dotzheimer Str. 105.
Telephon 5010.

Prämiiert: Gold-Medaille



Paul Rehm
Zahn-Praxis
Friedrichstraße 50, I.

Sprechst. 9-6 Uhr. — Telephon 8113. 1064
DENTIST DES WIESBAD. BEAMTEN-VEREINS.

Info: rechtzeitigen Einkaufs
offeriere zu sehr billigen Preisen
teilweise wesentlich unter heutigem Preis ab Werk:

la Emaillewaren

Kochtöpfe	16	18	20	22	24	26	28cm
	12.—	15.—	18.50	21.50	24.50	29.—	31.—
Schüsseln	5.60	6.20	7.—	8.—	9.—	10.—	12.—
Wasserkessel	29.—	35.—	40.—	45.—	50.—	55.—	

Wasserelmer 28 cm nur 19.50

Milchträger . . . 88.— 80.— 2.— 17.50 14.—
Nachtöpfe 14.—, ov. Waschbecken mit Napf 19.—
Salatseiler 25.—, Essenträger . . . 12.—
Tollentelmer, Wannen, Wasserkannen, Kaffee-
kannen, Kochkistentöpfe, Milchtöpfe, Kartoffelkoeher,
Kasserollen usw. 1200

Aluminiumtöpfe mit Deckel, Satz 240.—
Julius Mollath, Schulberg 2.
Fernspr. 1966.

Empfehle billigst:
la Schweineschmalz
Kokosfett
Estol-Margarine-Nußbutter

Emanuel Haas, Lebensmittel-Großhandlung
Moritzstraße 50. — Telephon 2049.

200 Zentner
Speisefartoffeln u. Futterartoffeln
(durch Frost leicht beschädigt)
per Pfd. 60 Pfg., per Zentner 60.— Mk.
ab Lager, Rheingauer Straße 2.
Carl Kirchner, Fernruf 4779.

Mandolinen Gitarren, Bandonions, Selgen.
Kauf, Bleichstr. 15 —, Tel. 4806.

Simplizissimus

In sämtlichen Räumen an beiden Tagen:

Großer Andreas-Rummel!

Eintritt Mark 25.—

Prima Weine.

Festsouper Mark 5.—.

Walter Bloem: „Herrin“

Ein Gegenwartsroman aus dem Theaterleben
geheftet Mk. 24.20 — gebunden Mk. 38.60.

HEINRICH GIESS, Buchhandlung, Rheinstraße 27 (neb. d. Hauptpost).

Sie werden erwartet

im
„Maxim“



Dort spielt
Jenő Farkas
mit seiner
Zimbal-Kapelle.

Vorzügl. Weine.
Ab 7 Uhr

Spelsen à la carte.

Tischbestellung 315. — Webergasse 8.

Rognat

Jamaika-Rum
Batavia-Arrak
Bunscheffenzen
Liquöre

empfehlen
Hubert Schütz & Co.
A.-G.-Ring 70. Tel. 6381.

Korbmöbel

in solider Ausführung.
Hirt,
23, I Bleichstraße 23, I.

Wiener Mürsichen

Dose mit 14 Stück Inhalt, Mark 11.—

Delikatessenhaus E. Hillert
Kirchgasse 51. Telephon 2642.

Für Wiederverkäufer billiger.

„Anker“ die deutsche Kontroll-Kasse



liefert
Europas größte
Registrierkassenfabrik
General-Verteiler:
Hans Bürgener
Wiesbaden
Moritzstr. 64. Tel. 5087.

Spangen
repariert
Deffe
Michelsberg 6.

! Seefische!

diese Woche wieder billiger!

Von frischer Zufuhr in erstklassiger
lebensfrischer Qualität zu empfehlen sind:

Bratfisch	4.50
Merlans	5.—
ff. Angelfisch	8.—
La fetter Seelachs im Auschnitt	7.—
Schellfisch o. Aopf	7.—
Älterfeinster Angel-Cablan	6.50
do. im Auschnitt	8.50
Goldbarsch o. Aopf	5.75
La große Rotzungen	7.50

alles andere zum billigsten Tagespreis.

Stodfische

sind täglich wieder frisch aus meiner eign. Bäckerei
in altbekannter Güte zu haben

Pfd. Mt. 4.—.

Große Auswahl in Räucherwaren, Marinaden,
Konserven, Sardinen und Salzheringen.

Fischhandlung Dienst

Tel. 3974. 6 Ellenbogengasse 6. Tel. 3974.



FISCHHAUS JOHANN WOLTER
FERNRUF 453 FISCHEALLE: ELLENBOGENASSE 12 GEGRÜNDET 1886

Seefische wieder billiger!

Freitag u. Samstag: **Grosser Verkauf.**

Alle Sorten! — Nur beste Qualitäten!

Besichtigen Sie im einsten Interesse meine Schaufensterangebote:

Reiche Auswahl in Räucherfischen!

Heringe — Sar-ellen — Fischkonserven.

Verschiedene Sorten Rheinfische!

Lebende Bachforellen!

ERSTKLASSIGES SPEZIALGESCHÄFT

Stimmung!

Achtung!!

Großer Rummel und Überraschungen
an beiden Andreasmarkt-Tagen im

Taunusstr. 27

„Select“

Taunusstr. 27

Jonys Jazz-Band.

Humor!

Gefühl hat in weiten Kreisen zu einer Revision der „freiheitlichen und demokratischen“ Ansichten und Wünsche geführt. In

Wissenschaft und Technik. Wie der Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin, Potsdamer Straße 45, mittelt, erscheinen demnächst die vier unedierten Briefe des Österreichers an seinen jüngeren Sohn unter dem Titel „Bismarcks Briefe an seinen Sohn Wilhelm“. Das Buch ist besonders um deswillen interessant, weil Bismarck darin in meisterlicher Weise über politische Vorgänge urteilt — Ein Hochofen liefert durchschnittlich in 24 Stunden bis 600 000 Kilogramm (das sind 60 Eisenbahnwagen) Roheisen und 900 000 Kubikmeter Gichtgas. Die Hälfte des Gichtgases brauchen wir zur Winderhitzung, die andere Hälfte zur Krafterzeugung. Da man für eine Werderhitzstunde 3,5 Kubikmeter Gas benötigt, so liefert uns ein Hochofen durch seine Gichtgase täglich 5500 Werderhitzstunden, was durch bei der Anwendung von Hochgasmaschinen die Dampfesselanlagen mit ihren Kohlenfeuerungen überflüssig gemacht worden sind.

Wiesbadener Nachrichten.

Andreasmarkt.

Der Andreasmarkt ist in diesem Jahre von sonnenklarem, wenn auch kaltem Wetter begünstigt. Dies verdient erwähnt zu werden, denn der Wiesbadener ist gewohnt, in diesen Tagen an Regen und Schnee zu glauben, und vom sog. „Andreasmarktwetter“ zu sprechen. Wir haben also diesmal wieder Andreasmarktwetter im guten Sinne des Wortes, das jedermann zu einem Bummel auf den Jahrmarkt einladet. Sein Platz ist der alte, die Aufmachung ebenfalls. Auf dem Südpark haben ausschließlich Schau- und Theaterbuden Aufstellung genommen, darunter zwei Zirkusse gleich nebeneinander. In den Buden gegenüber wird das Vorlämmeln und der Indianerliebe vorgeführt: sie erregen allgemeine Bewunderung und haben sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen. Das es aber solcher Abnormitäten noch mehr gibt, verkündet laut der Impresario der 17-jährigen Olga, des jugendlichen Kolossalwunders von 385 Fund. Selbstverständlich gibt es auch sonst noch allerlei Sebenswertes, und es bedarf nur einer dicken Geldtasche, denn der flinkende Marktwert drückt sich naturgemäß in höheren Eintrittspreisen aus.

Der Haupttrübel herrscht natürlich wieder auf dem Elisenplatz. Da tritt diesmal neu die Ruffschau in Erscheinung, die sich turmhoch im Hintergrund erhebt und unwillkürlich aller Blicke auf sich lenkt. Ob allerdings auch alle sie benutzen werden, ist gewiss eine andere Frage, eine Fahrt aus schwindelnder Höhe dürfte wohl nur die ganz besonders andreasmarktlustige Jugend wagen, der ja an diesen Tagen das Hauptvergnügen gilt. Außerdem sind diesmal wieder zwei Berg- und Talbahnen, ein anderes Karussell, sowie der Kettenflieger zur Stelle, also fünf derartige Unternehmen, und alle haben reichlich zu tun. Von Schaustellungen unterhaltender Art fällt auf dem Elisenplatz vor allem Schmidts Marionettentheater ins Auge: ein Unternehmen, das sich über den an den Jahrmarkten sonst gewohnten Durchschnitt beträchtlich hinaushebt, weil die Vorstellungen der Puppen nicht nur belustigen, sondern auch künstlerische Leistungen in ihrer Art darstellen, und auch die sonstigen Darbietungen auf der Höhe stehen. Schmidts Marionettentheater hat hier zum erstenmal Konkurrenz bekommen, denn zwei weitere Unternehmungen dieser Art sind auf dem Elisenplatz untergebracht. Eine Schaustellung, die alle Erinnerungen wachruft, sind die gern gelesenen Glasbläser vom Thüringer Wald, die — lang ist's her, seitdem sie das letztemal auf dem Andreasmarkt waren — diesmal wieder ihre Stätte aufgeschlagen haben. Sie zeigen den Besuchern an einer Gasflamme, wie aus Hohl- oder Stabglas in verschiedensten Farben die herrlichsten Tiergestalten, Blumen oder Götter entstehen, künstlerische Glasprodukte, die den Haupterwerb der Bewohner des schönen Thüringer Waldgebirges bilden. Panoptikums, Schießbuden, Verlosungsbuden und anderes mehr vervollständigen das Bild des Andreasmarktes, das wieder ein buntes Bild ist.

Stehen noch ein Wort über den Krammarkt (der Dippemarkt ist wieder räumlich getrennt auf dem Luitpoldplatz), und die sonstigen Verkaufsstände zu sagen. Der Krammarkt hat sich etwas überlebt, weil man ja alles ebenso gut und billig in der Stadt kaufen kann. Aber er gehört nun einmal zum Andreasmarkt, und so haben sich auch in diesem Jahre, sogar noch etwas mehr wie in den letzten Jahren, wieder Verkaufsstände aller Art aufgetan, um ihre Ware feilzubieten; am lauteften und eindringlichsten, aber auch mit vielem Humor natürlich wieder die „Tasche“. An Süßigkeiten fehlt es sicherlich nicht. Auf unserem Rundgang heute morgen gingen wir an nicht weniger als etwa 20 Konditoreien, Waffelbäckereien und sonstigen Verkaufsständen dieser Art vorbei, wobei bemerkt werden muß, daß die Preise für diese Waren nicht einmal viel teurer sind als im vorigen Jahre, wo allerdings auch schon eine Waffel — die allbekannte Spezialität des Andreasmarktes — den fünffachen Betrag gegenüber der Friedenszeit kostete.

Der Besuch wird, wie gesagt, dank des schönen Wetters, stärker sein als je zuvor. Wenn in den Abendstunden aber der Trübel allmählich abflaut, wird es um so lebhafter in den Unterhaltungsabteilungen. Tanzsälen und Restaurationen zugeben. Schon gestern wurden in verschiedenen Lokalen Andreasmarktsvorführungen veranstaltet, und wie zahlreiche Anzeigen in den letzten Tagblattausgaben bekannt geben, finden heute und morgen abend zahlreiche große Andreasmarktsfeiern statt. Auch die Wirte in den kleineren Lokalen haben sich wohl sämtlich in jeder Weise auf die Wiesbadener Kurb eingeleitet, um ihren Gästen etwas Gutes zu bieten, und zu einer gemühtlichen Stimmung beizutragen, die geeignet erscheint, für wenige Stunden den Ernst unserer Zeit zu vergessen, was auch einmal nichts schaden kann.

Der Rhein-Main-Donau-Kanal und die Landwirtschaft.

Zu der Verbilligung unserer Produktion, die für den Wiederaufbau unserer gelähmten deutschen Wirtschaft sehr wichtig ist, sind vor allem unsere Wasserstraßen geeignet. Vermag doch eine Vierfache auf dem Wasserweg das Gefache dessen, was sie auf der Landstraße in Bewegung setzen kann, zu leisten, während die Eisenbahn nur das 10fache zu bewegen imstande ist. Die unheimlich hohen und immer weiter anwachsenden Eisenbahnfrachten übersteigen die Transportkosten zu Wasser um ein Mehrfaches. Eine leistungsfähige Wasserstraße ist also sehr geeignet, die Transportkosten wesentlich herabzusetzen. Dies ist für das Verkehrsgeographische sehr ungünstig gelegene Süddeutschland von großer Wichtigkeit, besonders auch für die Landwirtschaft. So würde die süddeutsche Landwirtschaft nach weiterem Ausbau unserer Wasserstraßen, besonders des Rhein-Main-Donau-Straßensystems, Kohlen und Düngemittel aus dem Norden und Westen des Reichs und Futtermittel aus dem Donaulandern auf dem viel billigeren Wasserweg beziehen können. Dies läßt eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion gleich. Durch den Bau der Großschifffahrtsstraßen werden außerdem bisher unfruchtbare Gebiete gewonnen, und aus lauren oder dümpeligen Geländen werden durch ober- oder unterirdische Entwässerung fruchtbare Weiden geschaffen, die für die Viehzucht von Wichtigkeit sind. Die waldreichen Bauern haben außerdem eine Verwertungsmöglichkeit für ihr Holz infolge der sich anbahnenden Holzverarbeitungsindustrie, wie überhaupt die Großschifffahrtsstraßen fruchtbringend wirken. Aber auch der gesamte Industrie- und Handelsverkehr wird durch die Verbilligung der Transportkosten erleichtert. Durch die Großschifffahrtsstraßen werden fernerhin bedeutende Wasserkräfte gewonnen werden, die betragen mindestens 400 000 Pferdestärken oder 2 1/2 Millionen Kilowatt. Die Betriebe werden also mit verhältnismäßig billigem Licht und Kraft versorgt werden können, was bei den heutigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen nicht belanglos ist. Die Verbilligung mit billigem Wasserkraftstrom wird nicht allein den Konsumenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse zugute kommen, sondern sie wird auch zur Verbilligung der Industrieprodukte beitragen, was andererseits wieder für die Landwirtschaft vorteilhaft ist.

— **Ausfuhrabgaben für ausfuhrfreie Waren.** Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns mit: Zur Vereinfachung vielfach bestehender Unklarheiten gibt die Handelskammer Wiesbaden nachstehende Hinweise: „Die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers der Finanzen vom 27. Oktober d. J. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 254), betreffend weitere Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Ausfuhrabgaben, bezeichnet Ausfuhrabgaben auch bei solchen Waren, die nicht in der Ausfuhrliste enthalten sind. Damit ist aber nicht gesagt, daß diese Ausfuhrabgaben für ausfuhrfreie Waren auch tatsächlich schon jetzt erhoben werden. Dies würde mit dem Wortlaut der Verordnung über die Ausfuhrabgaben vom 20. Dezember 1919 (M. G. Bl. S. 2128), auf der die neue Bekanntmachung fußt, in Widerspruch stehen. In § 6 dieser Verordnung heißt es ausdrücklich, daß die Ausfuhrabgabe lediglich bei Ausfuhrbewilligungen zur Erhebung gelangt, nicht also bei solchen Waren, deren Ausfuhr ohne Genehmigung gestattet ist. Daß in der neuen Verordnung Ausfuhrabgaben für ausfuhrfreie Waren vorgelesen sind, hat also nur die Bedeutung, daß bei allenfallsiger Aufhebung oder Einschränkung der bestehenden Ausfuhrlisten die schon jetzt vorgelesenen Sätze zur Erhebung gelangen.“

— **Zur Kartoffelverordnung.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Wie die Blätter aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, hat das Ministerium die Regierungen der Länder ersucht, in den Erzeugungsgebieten für Kartoffeln Verhandlungen zwischen Landwirtschaft, Handel und Verbraucher einzuleiten, um dem Zweck, den unmittelbaren Abschluß von Lieferungsverträgen herbeizuführen. Als Preise sollen nach Möglichkeit die in den Erzeugungsgebieten von den örtlichen Kommissionen ermittelten Angemessenheitspreise zugrunde gelegt werden.

— **Deutsche demokratische Partei.** Bei guter Beteiligung fand gestern abend in der „Turnhalle“ die ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen demokratischen Partei statt. Einer der Delegierten der Wiesbadener Ortsgruppe auf dem Reichsparteitag in Bremen, Herr Studentent Sarnowski, gab in einem längeren Referat ein anschauliches Bild über den Verlauf des Reichsparteitages in Bremen. In großen Zügen zeigte der Redner das Ergebnis der Bremer Verhandlungen, die nach einer kurzen und offenen Beratung in einer festen Geschlossenheit der Partei geführt haben. Der Berichterstatter gab im wesentlichen die Ausführungen der Hauptredner in der politischen Debatte des Parteitage wieder. Wo Gegensätze in der Bremer

Debatte sich zeigten, waren es Fragen der Taktik, in familiären Fragen der Grundhaltungen zeigte sich eine geschlossene Einmütigkeit. Dies wäre besonders deutlich bei dem großen Vortrag von Frau Dr. Bäumer zum Ausdruck gekommen, die unter dem kühnsten begeisterten Beifall der ganzen Parteitag die geistigen Linien demokratischer Politik gezogen hatte. Neben der Wahl des bekannten Gewerkschaftsführers Anton Erkelenz zum Vorsitzenden des Parteivorstandes, habe der Parteitag an politischen Ergebnissen das reichhaltigste Besondere zur demokratischen Republik und zu dem innenpolitischen Kurs der aufbauenden und lachend mitarbeitenden Mitte gebracht. Wie dies auch der in Bremen wiedergewählte Parteiführer Senator Dr. Peterlen in seinen Schlussworten zum Ausdruck brachte: Weg von den radikalen Utopien, zur praktischen Arbeit an dem heute so unglücklichen und geliebten deutschen Vaterland! In der Tat an das sehr beifällig aufgenommene Referat des Herrn Sarnowski anschließend, erklärte Senator Dr. Peterlen, daß es ihm ein Bedürfnis sei, heute in jeder Beziehung einen Strich unter die Vergangenheit zu machen, um endlich mit ganzer Kraft auf dem harten Boden des Gegenwärtigen mitanaloge Zukunftsbau zu leisten. Geschäftsführer Lemmer erstattete den Jahresbericht, aus welchem als besonders erhellend festgestellt werden konnte, daß in letzter Zeit wieder zahlreiche Beitrittserklärungen zur Partei erfolgt seien. Zum Schluss erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Oberstudienrat Dr. Höfer, 2. Vorsitzender Senator Dr. Peterlen, 3. Vorsitzender Architekt Hildner. Der bisherige 2. Vorsitzende, Dr. med. Schellensberg, hatte gebeten, wegen Arbeitsüberlastung von seiner Wiederwahl zum 2. Vorsitzenden abzulehnen; er wurde indes wieder in den Gesamtvorstand gewählt. Im übrigen wurde der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Da durch Todesfälle und Fortgang nach auswärts einige Stellen entstanden waren, wurden neu gewählt: Geschäftsführerin und Vorstandsmittglied des Bundes weiblicher Anseherinnen Fräulein Emma Klut, Kaufmann Josef Kahl (Vorstandsmittglied von D. S. B.), Kaufmann Wilhelm Nicodemus, Studentent Sarnowski, Tapeziermeister Heinrich Steuermann, Geschäftsführer Wagner (Vorstandsmittglied von D. S. B.), und Rentnerin Fräulein Charlotte Wilmann. Der 1. Vorsitzende richtete zum Schluss einen warmen Appell an die Mitglieder der Partei, um die weitere treuer und unermüdlicher Arbeit im Dienst an der deutschen demokratischen Partei, die heute zwischen dem Reich und der Reichswehr eine der wichtigsten Stützen für die einst mögliche Politik der Mitte liege.

— **Neues Museum.** In der Befehlsordnung für die städtischen Sammlungen sind folgende Änderungen eingetreten. Der Preis für die Jahresdauerkarte ist von 20 M. auf 15 M. ermäßigt worden. Die Karte zur Hauskarte kostet nunmehr 6 M. Der freie Sammlungsbesuch am Samstag und Sonntag wird auf Mittwochnachmittag ausgedehnt. Der Eintrittspreis für einmaligen Besuch der Sammlungen und den nicht freien Besuchstagen kostet weiterhin 2 M. Für den Besuch der Sammlungen außerhalb der allgemeinen Besuchsstunden, aber innerhalb der allgemeinen öffentlichen Besuchsstunden (auch Montags) wird eine Gebühr von 6 M. erhoben. Die Schulklassen und verwandte Bildungsanstalten und Führung ihrer Lehrer ist nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung der Besuch frei. Dagegen wird von Vereinen, Gesellschaften usw., die außerhalb der allgemeinen Besuchsstunden Führung durch einen Museumsbeamten wünschen, ein Eintrittsgeld von 1 M. für die Person erhoben. In der Öffnung der einzelnen Sammlungen tritt folgende Änderung ein: Es sind geöffnet: Samstagvormittag von 10 bis 1 Uhr: Altertumsmuseum; Samstagnachmittag von 2 bis 4 Uhr: Naturhistorisches Museum und Gemäldesammlung; Sonntagvormittag von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Altertumsmuseum.

— **Feuerversicherung und Steueranmeldung.** Aus der Versicherungstechnik schreibt man uns: Welche Art des Publikums lehnen es ab, die Feuerversicherung ihrer häuslichen Mobiliars angemessen zu erhöhen in der Befürchtung, die erhöhte Summe werde künftig der Steueranmeldung zugrunde gelegt. Zu einer solchen Befürchtung besteht kein Anlaß. Bezüglich der Gebäude hat der Reichsfinanzminister in eindeutiger Weise erklärt, daß die Veranlagungsbasis nach seiner Richtung hin an die Versicherungssumme gebunden seien, vielmehr im Einzelfall die Verhältnisse sorgfältig prüfen. Es sei also nicht zu befürchten, daß eine Erhöhung der Versicherungssumme ohne weiteres zu einer Erhöhung der Veranlagung zugrunde liegenden gemeinen Wertes der Gebäude zur Folge habe. Wenn es bezüglich des häuslichen Mobiliars an einer ähnlichen Erklärung fehlt, so kann das doch nur deshalb der Fall sein, weil es sich hier um eine Selbstverpflichtung handelt, die nicht zu diskutieren ist. Bekanntlich bildet die Versicherung keinen Beweis für das Vorhandensein und den Wert der versicherten Sachen. Die Versicherungssumme ist lediglich die Grenze der Erlangbarkeit der Versicherung. Vergleiche

Der Weihnachtsbüchertisch.

1. Jugendliteratur.

Der starke innere und äußere Aufschwung, den die deutsche Jugendliteratur im letzten Jahrzehnt genommen hat, kommt in diesem Jahr ganz besonders zur Geltung: die Auswahl des passenden Buches wird durch die Fülle der Erscheinungen nicht gerade erleichtert. Aber das gute Buch ist heute mehr denn je ein von der Jugend besonders heiß begehrter Gegenstand für den Weihnachtsstich. Sein Besitz bedeutet nicht nur Freude für den Augenblick, sondern immer wiederkehrende Anregung und befruchtende Beschäftigung für die kindliche Phantasie, für den jugendlichen Wissensdrang. Wenn wir in der folgenden Reihe einiges anführen, so soll damit keine vollständige Liste der für die Jugend geeigneten Neuerwerbungen gegeben werden, sondern nur ein Hinweis auf solche Bücher, deren Beschaffung sich besonders empfehlen läßt.

Der hervorragenden Rolle, welche die Märchenliteratur in der Jugendliteratur einnimmt, wird Löwens Verlag, Ferdinand Carl in Stuttgart, durch die Neuauflage einer Auswahl von Grimms Kindermärchen gerecht. Das prächtige Buch ist mit 8 Farbdruckbildern von Wills Wand und 25 Textabbildungen geziert. Die gleiche Märchenauswahl, von dem bekannten, kürzlich verstorbenen Begründer der „Gleichen Blätter“, Hermann Bogel, illustriert, bringt der Verlag Braun und Schneider in München in zwei wunderschön ausgestatteten Bänden heraus. Andererseits Märchen pflegen erst von einem gewissen Alter an zu interessieren. Dann aber bleiben sie dem Reifer wertvoll über die Jugendzeit hinaus. Die künigliche Arbeit ihres duffenden Jauers haben die Bilder Paul Hays in einer Ausgabe von R. Thieme's Verlag in Stuttgart besonders getroffen.

Von dem von Thella von Gumpert begründeten „Herausgebers Zeitschriften“ liegt nunmehr bereits der 66. Band vor, und das „Fächer-Album“ der gleichen Herausgeberin erscheint heute sogar zum 67. Male mit neuem Inhalt. Über diese beiden (bei Karl Glemming und C. T. Wilsott, M. G. Berlin, erscheinenden) in weitesten Kreisen bekannten Zeitschriften braucht wohl kaum noch ein Wort der Empfehlung gesagt zu werden. Der Hinweis, daß die Ausstattung der Zeitschriften wieder erreicht und die Beiträge von hervorragenden Jugendliteraturisten geliefert wurden, mag genügen. Dasselbe gilt auch für das im gleichen Verlag erscheinende „Glemmings Knabenbuch“, bei dem die reiche Fülle des Gebotenen dem Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnis der reifenden Jugend aufs beste entgegenkommt.

Weil wir gerade bei der reiferen Jugend sind, möchten wir empfehlen auf eine von Will Wespel herausgegebene Buchreihe „Der Blumengarten“ (Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg) hinweisen. Da wäre zunächst der unterirdische Don Quixote aus der Reihe zu nennen, der mit seinen 120 farbigen Federzeichnungen von Hans Bode die beste deutsche Ausgabe der letzten Jahre sein dürfte. In einem weiteren Band dieser Reihe, die sich in Bezug auf Ausstattung (Einbandzeichnung von W. Habant) durch Inauguralnahme von selbst empfiehlt, erzählt Will Wespel „Die Abenteuer der Fäule“, wie sie unter dem heutigen Empfinden wieder frisch und neuartig wird. Mehrfarbige Federzeichnungen von E. R. Bogenauer vervollständigen die anschauliche Darstellung des Stoffes. In „Gute Geister“ bringt der Herausgeber Märchen, Gleichnisse und Legenden, die Hertha von Gumpenberg illustrierte. — Für die reifere Jugend bestimmt ist auch ein Buch, das der Schweizer Dichter Ernst Jahn unter der Bezeichnung „Jugendtag“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) auf Veranlassung von Freunden seiner Dichtungen zusammengestellt hat. Erzählungen, Gedichte, Rätsel usw. bieten treffliche Anregung und Unterhaltung. „Jungs Jugendliteratur“ nennt sich ein neues Unternehmen des bekannten Verlags (H. Bona Berlin). Band 1: „Gemälde und ihre Meister“, die unsere Jugend kennen sollte, mit erklärenden Texten berühmter Führer und Freunde der Jugend, sowie einem Geleitwort von Dr. Arnold Reimann (und 8 farbigen sowie 40 schwarzen Zeichnungen). Ferner Band 2: „Wilde Tiere“, die unsere Jugend kennen sollte, von dem bekannten Zoologen Adolf Heilmann (mit 4 bunten Zeichnungen und 39 Textbildern von Paul Neumann). Wogen bisher vor und lassen sich nach Ausstattung und Inhalt mit gutem Gewissen empfehlen. Für Bücher und Liebhaberphotographen wird ein (bei der Union, Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinendes) Buch von Edmund Bach: „Selbstverfertigung photographischer Befehle“, eine Anleitung zur Herstellung photographischer Gegenstände unter Verwendung einfacher Hilfsmittel (mit 179 Abbildungen) willkommen sein. Im gleichen Verlag bringt Reinhard Korble Taten und Abenteuer deutscher Jungen im wilden Vort unter dem Titel „Auf großer Safari mit treuen Asari“ heraus. Ostafrikanische Erlebnisse im Weltkrieg und malerische Naturdarstellungen aus der verlorenen Kolonie bilden den Hintergrund einer spannend geschriebenen Erzählung, der durch zahlreiche Holzschnitte und Illustrationen im Text besondere Anschaulichkeit gegeben ist.

Ein prächtiges Buch ist der „Till Eulenspiegel“, das Friedrich Albert Müller bei Julius Enckler, München

herausbringt. Der deutsche Eulenspiegel ist hier zum erstenmal als geschichtliche Erzählung gestaltet, die von der Jugend und jedem Erwachsenen mit beiderseitiger Freude gelesen und vorgetragen werden dürfte. Die Ausstattung des Bandes ist durch künstlerischen Bilderdruck von A. W. Weber, sowie vornehm drucktechnische Behandlung auf die Ansprüche vermehrter Bücherliebhaber zugeschnitten und wird jedem Weihnachtsstich zu jeder Freude gereichen. „Die Künigliche Streiche“ möchten wir dann noch ein neues Wilhelm-Buch-Bücher (Braun und Schneider, München). „Das warme Bad“ sowie „Die Kunst und andere Bilderbücher nennen. Zum Charakteristischem des geschichtlichen Materialdichters brauchen wir wohl kaum etwas hinzuzufügen. — Alte, lustige Geschichten, wie sie im Mittelalter von Mund zu Mund gingen, drohliche Begebenheiten, Spuk und Scherz werden von Paul Prochhaus „Mitternachtsschnee“ (R. Thieme's Verlag, Stuttgart) lebendig erzählt und von Leo Bauer mit anschaulichen Bildern illustriert.

Ausgewählte Jung-Mädchen-Literatur sind die nachstehend aufgeführten Bände: Henna Koch bringt „Gloria“ (Loewes Verlag, Stuttgart) eine lustige Geschichte der fröhlichen Abenteuer einer deutschen Amerikanerin in Deutschland. Frisches, frohes Leben atmet das neue Buch der Johanna Klein „Aus aller Welt“ (Union, Stuttgart) mit interessanter Schilderung von Verhältnissen und Menschen. Clara Scheller gibt „Schulmädchen“ (Verlag Levy und Müller, Stuttgart) ein fröhliches, fernes Jungmädchenbuch, unterhaltsam und spannend zu lesen. Eine lustige Kindergeschichte ist im gleichen Verlag erschienen „Käseherren“ von Otto Gaus-Molnar.

Für die Jugend beiderlei Geschlechts kann dann empfohlen werden: „Kaiserliche auf Reisen“. Eine lustige Geschichte von Josephine Siehe, in der merkwürdigen Abenteuer von dem Hurrianen Schelm erzählt werden. „Till Eulenspiegel“ von Otto Gaus-Molnar, drohliche Geschichte eines verträumten Dorfbauern, „Am der Mutter willen“, eine Erzählung der bekannten Jugendliteraturisten Toni Schumacher, die hier einen abenteuerlichen Stoff zu spannender Jugend- und Volkserzählung formt (samtlich bei Levy und Müller in Stuttgart erschienen). „Die Gutsinder von Weiskopf“ und „Der Leben der Ilsebill“, zwei Erzählungen von Helene Theresie Müller (Wandmannsöhne, Berlin), die auch Erwachsene mit hohem Vergnügen lesen werden.

Wir können diese Aufzählung von Neuerwerbungen für den Weihnachtsstich kaum besser schließen als mit der

